

EINHEIT UND UMGEBUNG: AUSTAUSCH – UND KONFLIKTFLÄCHE

Beide sind Teile eines einheitlichen Ganzen. Beide haben – unterschiedliche – Begrenztheit: sie sind eine kleinere oder größere Einheit des einheitlichen Ganzen.

Ohne gegenseitige Wirkung aufeinander sind die Einheiten, die das Ganze tragen, nicht vorstellbar. Diese Einwirkungen können positiv oder negativ sein. Sie können einander helfend aufbauen oder vernichten. Sie können ein relativ stabiles Gleichgewicht erreichen und sich danach unterschiedlich entwickeln, Kräfte verlieren, gegensätzlich werden, einander stärken oder schwächen.

Einheit und Umgebung sind von anderen Einheiten und Umgebungen nicht isoliert. Die Wechselwirkungen funktionieren mit unterschiedlicher räumlicher und zeitlicher Intensität auf allen erdenklichen Ebenen.

Physikalische Kräfte schaffen Gleichgewichts- und Veränderungstendenzen.

Chemische Kräfte bilden Stoffstrukturen, die aber auch weiterhin den nicht materialisierten physischen Existenzkräften unterworfen sind.

Die lebensbildende Materie bildet Zellen, Organe, Organismen, die gleichzeitig von biologischen, chemischen und physikalischen Kräften bestimmt sind.

Die Lebewesen reagieren auf die Existenz dieser Kräfte und verhalten sich entsprechend.

Die Gattung prägt das Einzelwesen, das Einzelwesen prägt die Gattung. Ist es erfolgreich, wird das der Gattung zugute kommen. Ist die Gattung erfolgreich, wird das dem Einzelwesen zugute kommen.

Die Menschheitsgeschichte ist – biologisch, gattungsmäßig – eine Erfolgsgeschichte. Den Grund dafür sehe ich darin, dass die menschliche Reflektion – aus verschiedenen Gründen – sehr intensiv und viel weiter entwickelt worden als die pflanzliche oder tierische, und das wird als „Intelligenz“ bezeichnet.

Emotionales Betroffensein, Verhaltensweisen und Intelligenz sind für mich die Aspekte des biologischen Entwicklungsprozesses.

Es muss eine kognitive Tendenz in der Existenz liegen, damit Materie, Leben und Intelligenz entstehen oder gebildet werden können.